

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1984
NNU	53	85 – 93	Verlag August Lax

## Siedlungsstellen der Latènezeit und der Römischen Kaiserzeit auf dem Westhang des Wieter im Landkreis Northeim

Von  
Peter Wollkopf

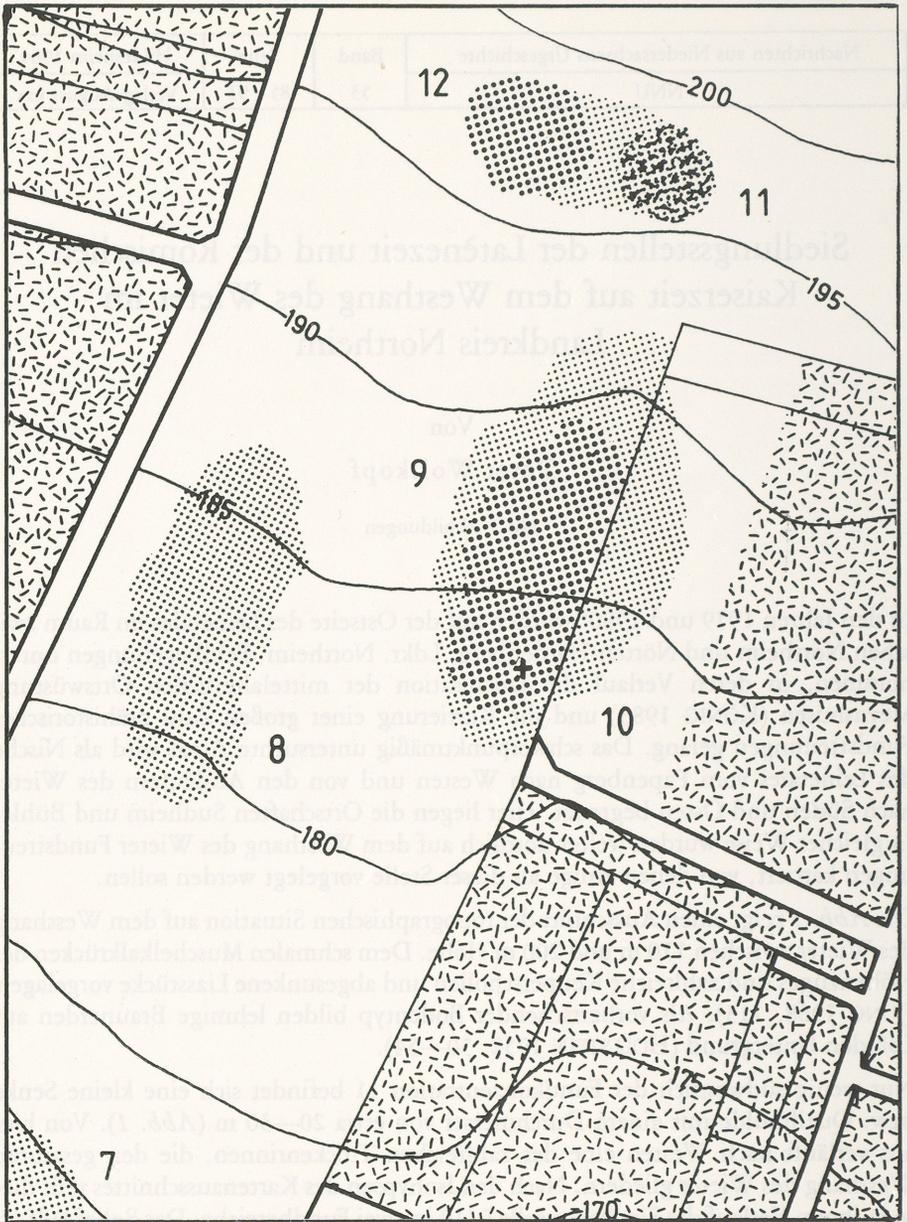
Mit 3 Abbildungen

In den Jahren 1979 und 1980<sup>1</sup> wurden auf der Ostseite des Leinetales im Raum zwischen Northeim und Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim, Feldbegehungen unternommen, in deren Verlauf die Lokalisation der mittelalterlichen Ortswüstung Meynshusen (KÖNIG 1983) und die Kartierung einer großen Zahl prähistorischer Fundstreuungen gelang. Das schwerpunktmäßig untersuchte Areal wird als Nische des Leinetales vom Papenberg nach Westen und von den Ausläufern des Wieter nach Süden und Osten begrenzt. Hier liegen die Ortschaften Sudheim und Bühle. In gleicher Weise wurden weiter nördlich auf dem Westhang des Wieter Fundstreuungen kartiert, von denen einige an dieser Stelle vorgelegt werden sollen.

Die *Abb. 1* zeigt einen Ausschnitt der topographischen Situation auf dem Westhang des Wieter zwischen 170 m und 200 m Höhe. Dem schmalen Muschelkalkkrücken des Höhenzuges sind zahlreiche Keuperschollen und abgesunkene Liasstücke vorgelagert (JUNG 1968, 113). Als vorherrschender Bodentyp bilden lehmige Braunerden auf Löß den Untergrund (HOLLSTEIN 1952, 50—54).

Nur wenig südwestlich der Fundkonzentration 11 befindet sich eine kleine Senke bzw. Quellmulde mit einem Durchmesser von etwa 20—30 m (*Abb. 1*). Von hier aus verläuft nach Westen eine der zahlreichen Trockenrinnen, die den gesamten Westhang des Wieter gliedern. Nach den Isohypsen des Kartenausschnittes teilt diese in ihrem Verlauf die Siedlungsstelle 9/10 in zwei Fundbereiche. Das Relief läßt erkennen, daß die Trockenrinne die Fundbereiche zum Zeitpunkt des Bestehens der Siedlung, wenn überhaupt, nur in den südlichen Randzonen geschnitten hat. Die Ausweitung der Scherbenstreuung ist auf das heute verschliffene Gelände und auf die Verlagerung des Fundmaterials durch die rezente landwirtschaftliche Nutzung zurückzuführen.

Neben Flint, Keramik- und Hüttenlehmfragmenten sowie zahlreichen Eisenschlacken gehört auch eine Rollenkapfenfibel aus Bronze zum Inventar dieses Ober-



+ Fibel       nicht begangene Flächen  
 Schlackenkonzentration      ← Z

Abb. 1

Lage der Fundstellen und Fundkonzentrationen (7—11)  
 auf dem Westhang des Wieter im Landkreis Northeim.  
 Karte in Anlehnung an die DGK 5 (1:5000), Sudheim-Ost, erstellt.  
 M. 1:2500.

flächenfundplatzes (*Abb. 2, 5*). Sie ist ca. 35 mm lang und im Bereich der Spirale ca. 21 mm breit. Sowohl die Nadel als auch das Widerlager des Nadelhalters sind nicht mehr erhalten, ebenso Teile der Sehnenhülse und Teile der mit Kerben in Richtung der Spiralwicklung versehenen Rollenkappen. Der im Oberteil zum Kamm ausgetriebene Bügel ist vom Kopf durch eine halbrunde bis winkelförmige Verzierung getrennt. In der Mitte trägt der flach gewulstete Kamm eine umlaufende Nut, und das Ende des massiven Bügelfußes ist abgesetzt. Aufgrund ihrer geringen Größe, des undurchbrochenen Nadelhalters und des dünnen Bügels gehört sie zu den jüngeren Formen der Rollenkappenfibeln (Stufe B 2), welche in ihrer Verbreitung einen deutlichen Schwerpunkt im Norden Deutschlands und in Dänemark aufweisen (ALMGREN 1923; COSACK 1979, 30, Karte 8—10). Nicht eindeutig läßt sich die Fibel einer der von COSACK herausgestellten Werkstätten zuordnen. Während der leicht geschwungene Bügelfuß für eine elbgermanische Herkunft spricht, sind die Sehnenhülse, der flach gewulstete Kamm, das Fehlen von Ring- und Schrotpunzen und nicht zuletzt die halbrunde bis winkelförmige Verzierung des Bügeloberteiles eher Anzeichen für eine westliche Provenienz (COSACK 1979, 44 f.). Als ein weiterer Leitfund der Römischen Kaiserzeit der Stufe B 2 im südlichen Leinebergland steht die Fibel neben dem von ROSENSTOCK (1979, 242 Ra 3, *Abb. 35, 10—12. 15. 16*; vgl. MAIER 1971, 16, Kat.-Nr. 327) publizierten Exemplar, das bei der Bebauung des südlich vom alten Dorfkern in Geismar gelegenen Geländes „*Auf dem Kampe*“ geborgen wurde. Bei allen Vorbehalten, die hinsichtlich der eindeutigen Zuweisung von Oberflächenfunden zu bestimmten Siedlungsplätzen bestehen, liefert die Fibel einen Anhaltspunkt für die Datierung des übrigen Fundmaterials, zumal sie innerhalb der engeren Fundkonzentration gefunden wurde (*Abb. 1*). Wegen der starken Kontinuität, durch die die Siedlungskeramik von der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis zur älteren Kaiserzeit gekennzeichnet ist (zuletzt CLAUS 1979, 37), erweist sich dieser Hinweis als sehr hilfreich.

Das Bild des keramischen Inventars der Fundstelle 9/10 beherrschen ein- und zweigliedrige Gefäßformen (*Abb. 2, 1—4*). Dazu gehört auch das Fragment einer Schale von sehr sorgfältiger Machart mit abgestrichenem Rand und Kreisstempeldekor (*Abb. 2, 4*). Die Verzierung mit Hohlstempeldrücken gilt zwar als typisch für die Keramik der Mittel- und frühen Spätlatènezeit in der hessischen Mittelgebirgszone, ist aber auch noch später ein beliebter Dekor. Von der Pipinsburg bei Osterode/Harz sind solche Stücke aus latènezeitlichem Zusammenhang bekannt (SCHLÜTER 1975, 93, Taf. 15, 7; 19, 13. 16). Die weiteren Verzierungen der Tonware sind geritzt (*Abb. 2, 6. 9*) oder bestehen aus runden und ovalen Eindrücken unterschiedlicher Größe (*Abb. 2, 8—11*). Die Scherbe *Abb. 2, 7* trägt auf der Außenseite mehrere plastische Leisten, welche u. a. als Ährenmuster bezeichnet werden (VON USLAR 1938, 42). Diese und die aus verschiedenen Eindrücken oder Einstichen bestehenden Dekore treten sowohl in der Spätlatènezeit wie auch in späteren Zeitabschnitten auf. Sie entziehen sich somit einer feineren chronologischen Ansprache. Nur für den rheinisch-westfälischen Raum stellte VON USLAR beim Ährenmotiv eine typologische Entwicklung vom Einfacheren zum Komplizierteren fest (VON USLAR 1938, 39—42; MILDENBERGER 1972, 82). Daraus ergeben sich jedoch keine entscheidenden Differenzen zu der von der Rollenkappenfibeln angezeigten Datierung. Das Scherbenma-

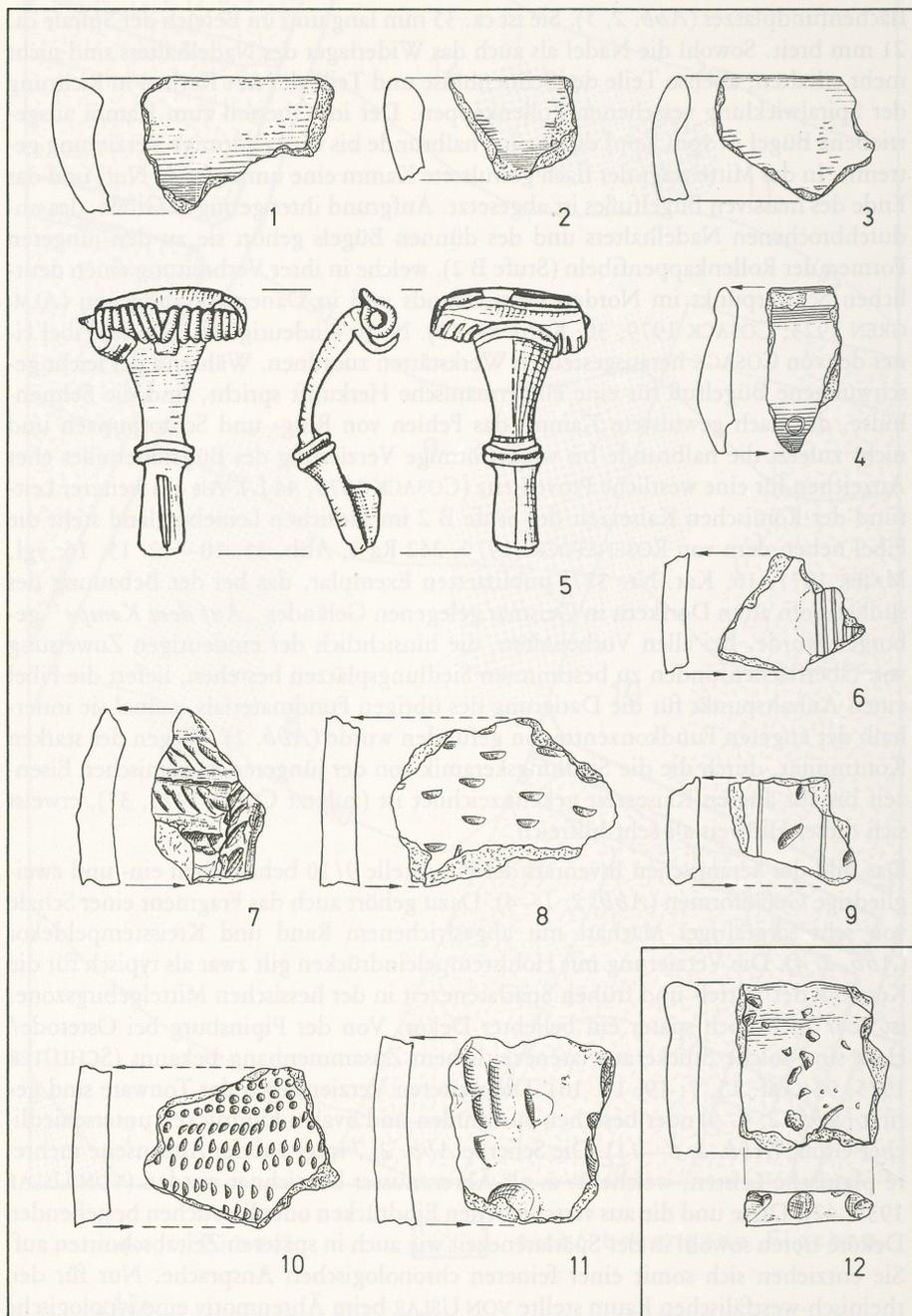


Abb. 2

Northeim, Ldkr. Northeim.

1—11 Fundstelle 9. 12 Fundstelle 7. 1—4, 6—12 Keramik, M. 1:2. 5 Bronze, M. 1:1.

terial der Oberflächenstation 9/10 läßt sich ebenfalls der älteren Römischen Kaiserzeit zuweisen.

Als ein Siedlungsbereich sind auch die Fundkonzentration 11 und 12 anzusprechen, die sich wie die kaiserzeitliche Fundstelle 9/10 durch eine große Anzahl von Eisenschlacken auszeichnen (*Abb. 1*). Während das Vorkommen einzelner Stücke im Kontext eisenzeitlicher Siedlungen nichts Ungewöhnliches darstellt, verdient ihr massiertes Auftreten stärkere Beachtung. So stammen vom Siedlungsplatz 9/10 26 Bruchstücke mit einem Gesamtgewicht von 1,037 kg und von den Fundbereichen 11/12 53 Bruchstücke mit einem Gesamtgewicht von 1,668 kg. Darüber hinaus ließ sich südlich der Hauptfundstreuung 12, wo anteilig das Gros der Eisenschlacken dieses Siedlungsplatzes gefunden wurde, ein weiterer Streubereich (11) feststellen, der fast ausschließlich kleinere Schlackenstücke lieferte (*Abb. 1*). Ähnlich wie z. B. bei der latènezeitlichen Siedlung vom Steinbühl bei Nörten-Hardenberg traten diese etwas abgesetzt von der eigentlichen Siedlung auf (RADDATZ 1981, 235—237). Obwohl in der Vergangenheit schon häufiger auf die vermehrte Zahl schlackenführender Siedlungsplätze hingewiesen wurde, die in erster Linie im Rahmen von Geländebegehungen und Kreisaufnahmen kartiert werden konnten (NOWOTHNIG 1965, 261; CRAMER u. a. 1981; RADDATZ 1981, 234—237 mit Anm. 17 u. 18), zählen Schlacken aus datierbaren Grabungszusammenhängen im oberen Leinetal zu den Ausnahmen (ROSENSTOCK 1979, 192—195).

Da eine klare Trennung der Fundstellen 11 und 12 im Gelände nicht erkennbar war, wird dieser Zusammenhang bei der Diskussion der Keramik beibehalten. Als typisch für die jüngere vorrömische Eisenzeit im südlichen Leinebergland gelten hohe Gefäße mit ausgestellten Rändern (*Abb. 3, 10, 11*), z. T. auch mit verdickter Lippe (RADDATZ 1981, 226—228). Formen mit kurzem, ausschwingendem Hals auf einer einschwingenden Schulter, wie *Abb. 3, 8*, gehören nach ZIMMERMANN (1966, 48, *Abb. 18, 3, 4, 6*) bereits in die ausgehende Latènezeit. Geringen chronologischen Aussagewert besitzen die zahlreich vertretenen schalen- und schüsselförmigen Gefäße (*Abb. 3, 1, 2, 4, 7*). An Handhaben stammt von dieser Oberflächenstation ein Fragment mit beidseitig gedellter Griffknubbe (*Abb. 3, 13*). Zwei weitere Wandungsherben sind verziert, zum einen mit ovalen Eindrücken (*Abb. 3, 14*), einem sehr langlebigen Motiv (VON USLAR 1938, 39, 40), zum anderen mit plastischen Leisten (*Abb. 3, 12*), die im wesentlichen der Römischen Kaiserzeit zugewiesen werden. ROSENSTOCK (1979, 241, Taf. 9, 30) datiert eine ähnliche Scherbe mit gewulsteten Leisten vom Siedlungsplatz Göttingen-Geismar „*Auf dem Kampe/Junkernhof*“ in die jüngere Kaiserzeit. Dabei handelt es sich jedoch um einen mehrperiodigen Siedlungsplatz, dessen erste Belegungsphase in der Spätlatènezeit beginnt. Für Nordhessen ließ sich aufgrund statistischer Vergleiche ein Überwiegen der Verzierungsweise in der jüngeren Kaiserzeit nachweisen, aber auch in dieser Region sind gekerbte Leisten bereits seit der Latènezeit bekannt (MILDENBERGER 1972, 81—86, Tab. 2; vgl. RADDATZ 1981, 226, *Abb. 2, 45*). Damit ergibt sich für das Material der Fundkonzentrationen 11 und 12 eine Datierung in den Zeitraum von der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis zur Römischen Kaiserzeit. Eine Einengung auf den einen oder den anderen Zeitabschnitt ist nicht mit Sicherheit möglich.

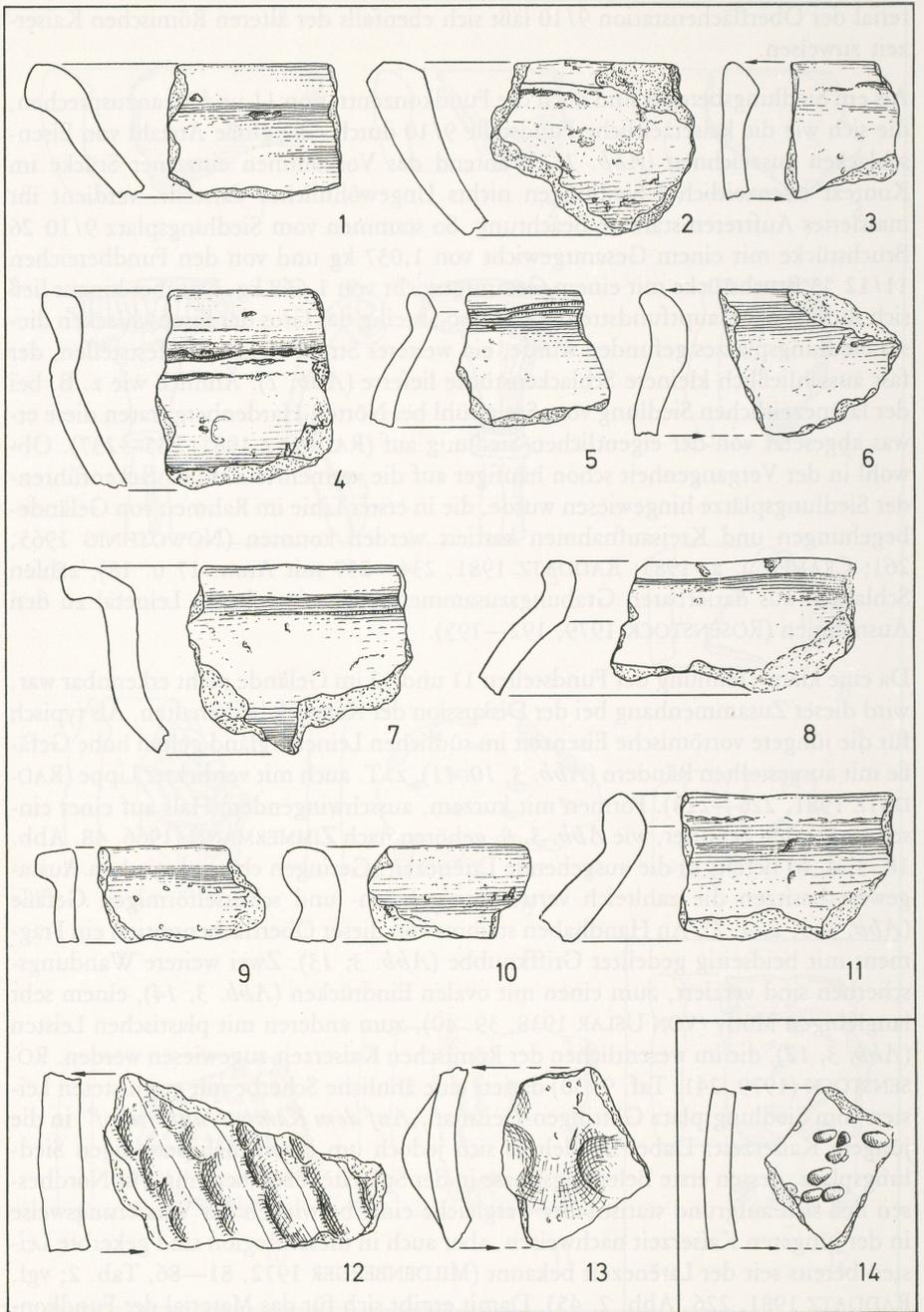


Abb. 3

Northeim, Ldkr. Northeim.

1—13 Fundstelle 12. 14 Fundstelle 11. 1—14 Keramik.  
M. 1:2.

Von den im Verlauf der Begehungen kartierten Fundstreuungen 7 und 8 liegen nur wenige Keramikfragmente vor, die eine zeitliche Einordnung bisher nicht erlauben (*Abb. 1; 2, 12*).

Die vorgestellten Befunde lassen sich folgendermaßen interpretieren: Da Eisenschlacken im Rahmen von Feldbegehungen fast ausschließlich im Bereich von Scherbenstreuungen angetroffen werden (RADDATZ 1981, 237), ist ein direkter Zusammenhang zwischen den Schlackenfunden und den keramischen Streubereichen auf dem Westhang des Wieter wahrscheinlich. Sie gehören zu zwei benachbarten Wohnplätzen, die am Rande einer kleinen Quellmulde während des Zeitraums von der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis zur älteren Römischen Kaiserzeit bestanden haben, und deuten eine Eisenverarbeitung innerhalb der Siedlungsareale an. Aufgrund der erwähnten Datierungsprobleme handelt es sich möglicherweise um zwei Siedlungsplätze, die zeitlich nacheinander angelegt wurden. Für die Verhüttung von Erzen am Ort gibt es bislang keine Anhaltspunkte, da Schmelzplätze im oberen Leinetal durch Grabungen nicht nachgewiesen sind und Meilerstellen, wie sie zur Holzkohlegewinnung nötig sind, ebenfalls fehlen (zum Holzbedarf vgl. OSANN 1973). Nach wie vor stellen sich bei der Fundkategorie der Eisenschlacken zahlreiche Fragen, die nur durch gezielte Grabungen und Materialuntersuchungen zu klären sind (RADDATZ 1981, 237). Die Siedlungsstellen 9/10 und 11/12 auf dem Westhang des Wieter bieten sich in dieser Hinsicht an.

## Fundstellenverzeichnis

### *Fundstelle 7*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 35 68 875 h: 57 27 800

Lage: Hanglage mit leichtem OSO-WNW-Gefälle, ca. 100—150 m nördlich von einer Trockenrinne (ca. 167,5—175 m üNN).

Die Begehung am 6. 3. 1980 erbrachte nur verrolltes Scherbenmaterial.

Funde: 1 Flintabschlag, Länge 15 mm, Breite 21 mm. — Hüttenlehm. — 1 Stück Eisenschlacken, Gewicht 24 g. — 10 Keramikfragmente, darunter 2 Randscherben (*Abb. 2, 12*).

### *Fundstelle 8*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 35 69 050 h: 57 27 750

Lage: Hanglage mit leichtem OSO-WNW-Gefälle, ca. 100 m nördlich von einer Trockenrinne (ca. 180—190 m üNN).

Die Begehung am 6. 3. 1980 erbrachte nur verrolltes Scherbenmaterial.

Funde: 1 Klingenfragment aus Flint, Länge 15 mm, Breite 11 mm. — 1 kalziniertes Knochenstück. — 14 Wandungsscherben.

### *Fundstelle 9*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 35 69 000 h: 57 27 625

Lage: Hanglage mit leichtem ONO-WSW-Gefälle, unmittelbar nördlich von einer Trockenrinne (ca. 180—195 m üNN).

Die Begehung am 11. 3. 1980 erbrachte Keramik mit überwiegend verrollten Brüchen.  
Funde: 1 Rollenkappenfibel aus Bronze, Länge ca. 35 mm, Breite ca. 21 mm (*Abb. 2, 5*). — 2 Flintabschläge, Länge 27 und 29 mm, Breite 23 und 14 mm. — 1 Flintrümmer. — Hüttenlehm. — 24 Stücke Eisenschlacke, Gesamtgewicht 980 g. — 111 Keramikfragmente, darunter 11 Rand- (*Abb. 2, 1—4*), 3 Boden- und 10 verzierte Wandungsscherben (*Abb. 2, 6—11*).

#### *Fundstelle 10*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 3569000 h: 5727600

Lage: Hanglage mit leichtem O-W-Gefälle, unmittelbar an einer Trockenrinne (ca. 180—190 m üNN).

Die Begehung am 11. 3. 1980 erbrachte nur verrolltes Scherbenmaterial.

Funde: 2 Stücke Eisenschlacke, Gesamtgewicht 57 g. — 5 Wandungsscherben.

#### *Fundstelle 11*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 3569150 h: 5727600

Lage: Hanglage mit O-W-Gefälle, ca. 20 m nordöstlich von einer Quellmulde (ca. 195—205 m üNN).

Die Begehung vom 4. 4. 1980 erbrachte Keramik mit überwiegend frischen Brüchen.

Funde: Hüttenlehm. — 10 Stücke Eisenschlacke, Gesamtgewicht 143 g. — 12 Keramikfragmente, darunter 3 Randstücke, 1 Boden- und 1 verzierte Wandungsscherbe (*Abb. 3, 14*).

#### *Fundstelle 12*

Northeim, Ldkr. Northeim

r: 3569175 h: 5727650

Lage: Hanglage mit O-W-Gefälle, ca. 30 m nordöstlich von einer Quellmulde (ca. 195—205 m üNN).

Die Begehung am 4. 4. 1980 erbrachte Keramik mit überwiegend frischen Brüchen.

Funde: 1 Flintschaber, Länge 19 mm, Breite 16 mm. — 2 Flintrümmer. — 43 Stücke Eisenschlacke, Gesamtgewicht 1525 g. — 93 Keramikfragmente, darunter 16 Randstücke (*Abb. 3, 1—11*), 1 Bodenscherbe und 3 verzierte Wandungsscherben (*Abb. 3, 12, 13*).

#### ANMERKUNG:

1 Besonderer Dank gilt Herrn stud. phil. A. KÖNIG für seine engagierte Mitarbeit im Gelände (s. STEPHAN 1980/81).

#### LITERATUR:

O. ALMGREN, *Studien über nordeuropäische Fibelformen*. — Leipzig 2<sup>1923</sup>.

M. CLAUS, *Zur Jüngerer Eisenzeit im westlichen Harzvorland. II. Siedlungskeramik der Jüngerer Eisenzeit im westlichen Harzvorland*. — Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte 48, 1979, 27—49.

E. COSACK, *Die Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit in der Germania libera (Dänemark, DDR, BRD, Niederlande, CSSR). Teil I*. — Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 19. Neumünster 1979.

- P. CRAMER, A. KÖNIG, M. KONZE, M. RETTBERG, H.-G. STEPHAN, *Ergebnisse und Perspektiven einer archäologischen Prospektion im Mittelgebirgsraum südwestlich von Göttingen*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 14. Hildesheim 1981, 265—319.
- W. HOLLSTEIN, F. Böden. — Die Landkreise in Niedersachsen, Reihe D 8. Bremen-Horn 1952, 50—54.
- G. JUNG, *Die Teillandschaften des Leinetales und seiner Randgebiete von Friedland bis Alfeld*. — Göttingen 1968.
- A. KÖNIG, *Oberflächenfunde von der mittelalterlichen Ortswüstung Meynshusen bei Bühle, Kreis Northeim*. — Göttinger Jahrbuch 31, 1983, 35—45.
- R. MAIER, *Die ur- und frühgeschichtlichen Denkmäler des Kreises Göttingen*. — Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens 5. Hildesheim 1971.
- G. MILDENBERGER, *Römerzeitliche Siedlungen in Nordhessen*. — Kassler Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 3. Kassel 1972.
- W. NOWOTHNIG, *Funde zur Eisenforschung in Niedersachsen*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 2. Hildesheim 1965, 261—272.
- B. OSANN, *Die Technologie der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Eisengewinnung in der Wietze-Niederung*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 8. Hildesheim 1973, 113—116.
- K. RADDATZ, *Funde der jüngeren vorrömischen Eisenzeit vom Steinbühl bei Nörten-Hardenberg, Kreis Northeim*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 14. Hildesheim 1981, 221—238.
- D. ROSENSTOCK, *Die Siedlungsstellen in Geismar und die Besiedlung im oberen Leinetal seit der jüngeren vorrömischen Eisenzeit*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 13. Hildesheim 1979, 157—311.
- W. SCHLÜTER, *Die vorgeschichtlichen Funde der Pipinsburg bei Osterode/Harz*. — Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 17. Neumünster 1975.
- H.-G. STEPHAN, *Geländeforschungen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte im Jahre 1979*. — Göttinger Jahrbuch 28, 1980, 201—207.
- H.-G. STEPHAN, *Geländeforschungen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte im Jahre 1980*. — Göttinger Jahrbuch 29, 1981, 247—248.
- R. VON USLAR, *Westgermanische Bodenfunde des ersten bis dritten Jahrhunderts nach Christus aus Mittel- und Westdeutschland*. — Germanische Denkmäler der Frühzeit 3. Berlin/Leipzig 1983.
- W. H. ZIMMERMANN, *Urgeschichtliche Siedlungsreste in Rosdorf, Kreis Göttingen. I. Siedlungsspuren der Bandkeramik, der Bronzezeit und der jüngeren vorrömischen Eisenzeit*. — Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 3. Hildesheim 1966, 20—48.

Anschrift des Verfassers:

Peter Wollkopf, M.A.  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
der Universität Göttingen  
Nikolausberger Weg 15  
3400 Göttingen